

Schweizer Milchmarkt

Factsheet

März 2026

Der Milchmarkt ist und bleibt volatil. Durch die Teilliberalisierung kann sich die Schweizer Milchwirtschaft den internationalen Veränderungen nicht entziehen. In der Vergangenheit hat die Milchbranche die Grundlagen geschaffen, um Marktstörungen aktiv und verantwortungsvoll abzufedern. Dabei verfolgt sie immer das Ziel, den Schweizer Milchmarkt stabil zu halten und die Widerstandskraft der Branche zu stärken.

Eine kritische Beurteilung und Weiterentwicklung ihrer privatrechtlichen Instrumente ist wichtig. Staatliche Eingriffe wie Milchmengenregulierung, Mindestpreise oder Importverbote sind jedoch keine Lösungen. Die Politik kann die Milchbranche unterstützen, indem sie die in der Motion der WAK-S «Stärkung der Milchproduktion

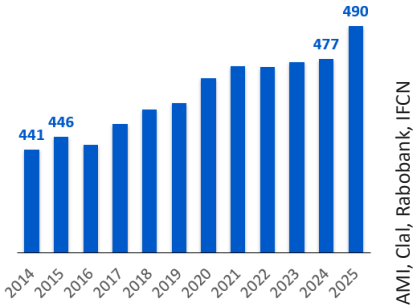
im Grasland Schweiz» geforderten Massnahmen umsetzt:

- Erhöhung der Verkäsungszulage, um den fehlenden Grenzschutz auszugleichen;
- Entwicklung eines Direktzahlungssystems, das die Milchproduktion stärkt;
- keine Kürzungen bei den Massnahmen zur Absatzförderung für Schweizer Milchprodukte.

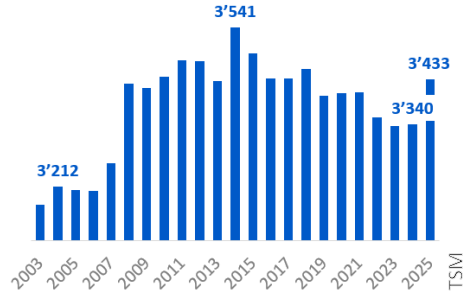
Diskussionen über den Grenzschutz sollten im Gesamtkontext der Weiterentwicklung der Agrarpolitik geführt werden. Der Zugang zu Exportmärkten und der Schutz des Binnenmarkts gehören dabei zusammen. Die Schweizer Milchwirtschaft erreicht einen Netto-Selbstversorgungsgrad von über 100 Prozent. Deshalb ist sie auf den Export angewiesen.

Ausserordentlich hohe Milchmengen

Globale Kuhmilchanlieferungen an Verarbeiter (Mio. t)



Schweizer Milchproduktion (Mio. kg)

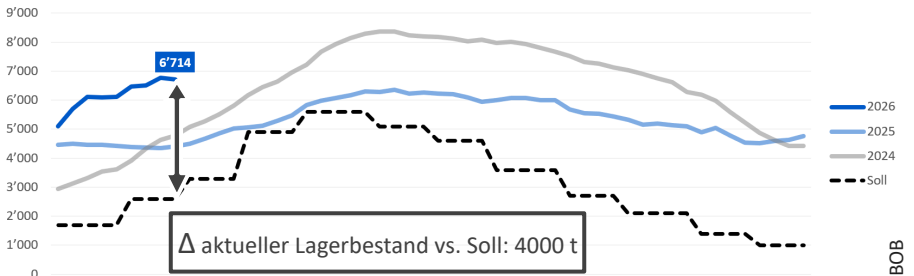


Die Milchproduktion ist in den letzten Monaten weltweit stärker gewachsen als die Nachfrage. In der Schweiz, aber auch in Europa und weltweit, ist einer der wichtigsten Gründe dafür das optimale Wetter mit der damit einhergehenden sehr guten Futterqualität. Der Markt hat auf das Überangebot reagiert. In der EU sind die Milchpreise innerhalb von sechs Monaten von 55 auf unter 40 Eurocent gesunken. In den USA

und in Neuseeland bewegen sie sich bei 35 Eurocent. Auch der Schweizer Milchmarkt sieht sich mit einer hohen Menge konfrontiert. Im Dezember 2025 wurde ein Allzeitrekord aufgestellt: Im Kalenderjahr 2025 betrug die Milchproduktion rund 100 Millionen Kilogramm mehr als im vorangegangenen Jahr. So viel Milch wie im Jahr 2025 wurde zuletzt im Jahr 2018 gemolken.

Verarbeitungskapazitäten am Limit

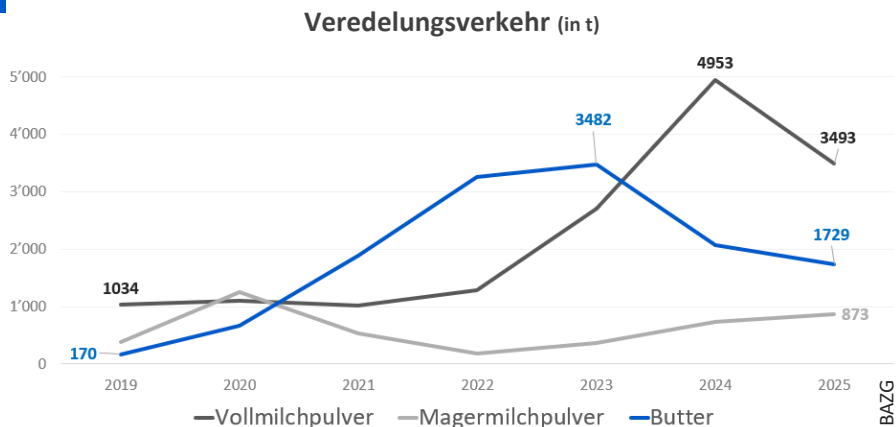
Schweizer Butterlager (in t Butteräquivalenten)



Dem langjährigen Trend folgend, haben auch die Schweizer Milchverarbeiter aus Markt- und Effizienzgründen in den letzten Jahren Kapazitäten abgebaut. Mit Auswirkungen: Nur durch erhebliche Anstrengungen, wie eine angepasste Produktionsplanung, die Verschiebung von Revisionsarbeiten, Schichtarbeit und eine Anpassung

des Produktsortiments, ist es gegenwärtig möglich, die grosse Milchmenge zu verarbeiten. Der Bedarf an die Regulierung ist aber deutlich gewachsen, besonders bei Milchfett. Dies zeigt sich an den grossen Buttevvorräten, die deutlich über einem normalen Bestand liegen.

Respektable Ergebnisse in einem komplizierten Markt



Der teilweise liberalisierte Schweizer Milchmarkt wird von den internationalen Preisen beeinflusst. Der Druck durch Importe nimmt zu, während sich gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit im Export verschlechtert. Hinzu kommen der immer stärker werdende Franken – auch gegenüber Euro und US-Dollar –, Importzölle und Absatzprobleme in der zweiten Verarbeitungsstufe wie bei Schokolade und Backwaren, deren Export um 10 Prozent zurückgegangen ist.

Der Milchverbrauch ist in der Schweiz stabil. Beim Käse hat die Schweiz ihre Stellung als Nettoexporteurin knapp behauptet. Zwar war im Jahr 2025 die Handelsbilanz mit der EU negativ; die Importe sind um rund 13 Millionen Milchäquivalente gestiegen. Dieses Defizit haben die Käseexporte in ausser-europäische Länder ausgeglichen. Der Veredelungsverkehr, der vor allem in Jahren mit Unterversorgung bewusst ausgebaut wurde, nimmt wieder ab. Die Milchvermarktung zeigt sich daher robust.

Erfolgsversprechende Aussichten

Mittel- und langfristig ist das Grasland Schweiz auf eine starke Milchproduktion und eine leistungsfähige Milchverarbeitung angewiesen. Milch und Milchprodukte sind weltweit wieder sehr beliebt. Viele internationale Experten gehen davon aus, dass das Milchangebot in der mittleren Zukunft

nicht mehr ausreichen wird, um die Nachfrage zu decken.

Gute Perspektiven für die Schweizer Milchwirtschaft. Kurzfristig braucht es jedoch wirksame Massnahmen.

Milchbranche übernimmt Verantwortung – 4 Schritte

1

Erhalten der Wettbewerbsfähigkeit

Senkung des A-Richtpreises per Februar 2026 um 4 Rappen.



Reduziert Milchpreisdifferenz zum Ausland, um **Marktanteile** zu verteidigen.

2

Aufruf an Gross- und Detailhandel,

mehr Milchprodukte aus Schweizer Herkunft im Sortiment zu führen und mehr Schweizer Milch zu verkaufen.



Hilft den Produzenten und Verarbeitern, die **Mehrproduktion abzusetzen**.

3

Fettmarktentlastung

Beiträge für den Export von 4855 Tonnen Butter und 2000 Tonnen Rahm.



Unterstützt die Akteure, die sich an der Entlastung des Fettmarkts beteiligen in ihrer Absicht, die **Marktstabilität** zu erhalten.

4

Aufrechterhaltung der Milchverarbeitung

Deckelung der eingelieferten Milchmenge bei 105 Prozent.



Reduziert die **Milchmengen** über eine marktnahe Massnahme.

Die Branche hat sich früh und kontinuierlich mit den bevorstehenden Marktveränderungen beschäftigt. Seit Herbst 2025 finden unter dem Dach der BO Milch viele Sitzungen zur Koordination der Verarbeitungs- und Lagerkapazitäten und zur Überprüfung der eingesetzten Instrumente statt. Das Ziel ist, den Markt in dieser ausserordentlichen Lage zu stabilisieren und die Wertschöpfung zu sichern.

Ein starker Rückgang der Milchpreise konnte bisher verhindert werden. In den letzten

Jahren sind die Milchpreise kontinuierlich gestiegen. Nun wird es eine Korrektur nach unten geben. Die Preise werden jedoch nicht so stark fallen, dass sie das Niveau von vor zehn Jahren erreichen.

Langfristig ist wieder mit steigenden Milchpreisen zu rechnen. Die Verarbeitung der Milch konnte grösstenteils sichergestellt werden. Erste Anzeichen zeigen, dass die Preissignale und Massnahmen zur Mengenreduzierung wirken und den Anstieg der Milchmenge bremsen.

Weitere Informationen

ip-lait.ch
swissmilkgreen.ch